

Reihe Innovation in der Berufsbildung

DIE BERUFSMATURITÄT IM KONTEXT ALTER UND NEUER HERAUSFORDERUNGEN

Jakob Kost

PHBern

INHALT

- «Aktuelles»
- Für welche Probleme war die BM die Lösung?
- Neue Anforderungen an die BM: Flexibilisierung der BM oder wer/was soll wie flexibel sein?
- Aktuelle Erkenntnisse und mögliche künftige Foki

AKTUELLES

OBS EHB
SCHWEIZERISCHES
OBSERVATORIUM
FÜR DIE BERUFSBILDUNG



TRENDBERICHT 4 BERUFSMATURITÄT BILDUNGSVERLÄUFE, HERAUSFORDERUNGEN UND POTENZIALE

- Das Wichtigste in Kürze**
Um den Bedarf an Arbeitskräften mit Tertiärbildung sicherzustellen und die Attraktivität der Berufsbildung zu erhöhen, soll die Berufsmaturität (BM) weiter gestärkt werden. Der vorliegende Trendbericht untersucht, welche Faktoren das erfolgreiche Absolvieren einer BM und den anschliessenden Übertritt in die Tertiärstufe begünstigen oder hemmen.
- Knappe ein Viertel der EFZ-Absolventen von 2012 besitzt einen BM-Abschluss – 13 Prozent absolvierten eine ausbildungsbegleitende BM (BM1) und 10 Prozent erwarben ein Anschluss an die EFZ eine BM2.
 - BM-Absolventen konzentrieren sich auf wenige Berufe. Einige Berufe verzeichnen sowohl BM1 als auch BM2-Lernende, andere vor allem BM2-Lernende. Insgesamt besuchen Absolventen aus schulisch anforderungsreichen beruflichen Grundbildungen deutlich häufiger eine BM.
 - Zwei Drittel der BM-Absolventen treten in eine Hochschule ein. 35 Prozent der Hochschuleintritte gehen mit einem Wechsel des Bildungsfeldes der beruflichen Grundbildung einher.
- Fortsetzung siehe Seite 2 ➔

EDUCATIONSCHEISCHES HOCHSCHULINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG EHB

Ines Trede et al.

EHB
EDUCATIONSCHEISCHES
HOCHSCHULINSTITUT FÜR
BERUFSBILDUNG
Schweizer Excellence in Berufsbildung



TREND IM FOKUS ZULASSUNGSPRAKTIKEN UND FLEXIBILISIERUNG DER BERUFSMATURITÄT

Seraina Leumann

Tagung zu den Berichten:
<https://www.ehb.swiss/OBS-Tagung-2020>

Jakob Kost

Bildungsaufstiege in durchlässigen Bildungssystemen

1. Einleitung

Mit Bildung ist ein Versprechen verbunden, nämlich jenes des Zuwachses und der Optimierung. Dieses Versprechen wird an ganz bestimmten Formulierungen ersichtlich, unter anderem an der Idee des Bildungsaufstiegs. Bildung sei also etwas, wodurch das Individuum, in welcher Form auch immer, aufsteigen könne, oder anders: Bildung sei das Vehikel des Aufstiegs. Dies wird u. a. in zentralen bildungspolitischen Programmen, wie „Aufstieg durch Bildung“ (BMBF O.J.) deutlich (Heister/Vogel 2019, kritisch dazu Heid 2009). Auch wenn hier weder das Subjekt noch das Objekt der Bildung und des Aufstiegs präzisiert sind, erkennen wir bereits an dieser sehr abstrakten Form den Kern. Gerade diese Unschärfe ist der Vorteil der Idee – sie lässt sich auf ganz vielfältige Gegebenheiten anpassen. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Durchlässigkeit. Auch bei der Durchlässigkeit ist das Mögliche die zentrale Größe – sie verweist auf Potential und nicht auf Beschränkung. Sie spezifiziert nicht wer oder was durchgelassen wird, sondern erst einmal nur, dass ebendiese Durchlässigkeit besteht (Kost 2018).

Jakob Kost

► Durchlässigkeit im Schweizer Berufsbildungssystem

Im Schweizer Berufsbildungssystem sind vielfältige Möglichkeiten zur Gestaltung durchlässiger Bildungslaufbahnen vorgesehen. Diese ermöglichen sowohl horizontale Wechselbewegungen innerhalb der beruflichen Grundbildung wie auch vertikale Wechsel in die Tertiärstufe. Neben der Darstellung dieser Möglichkeiten illustriert der Beitrag anhand von empirischen Analysen, welche Jugendlichen tatsächlich von der Durchlässigkeit profitieren. Dabei wird deutlich, dass in der Schweizer Berufsbildung eine erhebliche Divergenz zwischen den strukturell vorgesehenen Möglichkeiten und der empirisch nachweisbaren Realisierung durchlässiger Ausbildungslaufbahnen besteht. Auf dieser Basis werden bildungspolitische Konsequenzen formuliert und aktuelle Herausforderungen der Berufsbildungsforschung skizziert.

SGAB SRFP
SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR ANGEWANDTE BERUFSBILDUNGSFORSCHUNG
SOCIÉTÉ SUISSE POUR LA RECHERCHE APPLIQUÉE EN MATIÈRE DE FORMATION
PROFESSIONNELLE

THESEN UND REFLEXIONEN

02/2017

Die Berufsmaturitätsquote zwischen Volatilität und Stabilität – eine bildungspolitische Herausforderung

Die Berufsmaturität (BM) hat sich seit der Reform der BM-Verordnung 1993 positiv entwickelt. Etwas jeder siebte Lernende, der eine berufliche Grundbildung absolviert, erwirbt auch einen BM-Abschluss. Dennoch konnten nicht alle mit der Reform verbundenen Ziele erreicht werden. So laden die Interkantonale Volatilität der BM-Quoten, ihre Einflussfaktoren sowie die Reaktion politischer Akteure auf die Schwankungen zum Diskurs ein. Die Autoren des vorliegenden Beitrags plädieren dafür, anstelle von Image-Kampagnen Fragen zur Organisation der BM zu stellen.



Von Jakob Kost, Fabienne LÜTHI, Jan Fischer

Jakob Kost

Vertikale Durchlässigkeit im System beruflicher Grund- und Weiterbildung – Effekte auf soziale Disparitäten und den Fachkräftemangel

1. Einleitung

Im Zuge bildungspolitischer Diskussionen wird seit einigen Jahren die Förderung der Durchlässigkeit in Bildungssystemen als Möglichkeit thematisiert, um einerseits den Einfluss der sozialen Herkunft auf den Bildungserfolg zu minimieren (Frommberger 2009) und andererseits den drohenden Fachkräftemangel zu verringern (Kuster/Weber 2011). Die

ENTSTEHUNG DER BM (KIENER & GONON, 1984)

Herausforderungen der Berufsbildung: Geringe Durchlässigkeit, Vergleichbarkeit der Abschlüsse, überregionale Freizügigkeit

Herausforderungen der HTL/HWV: Aufwertung, Abgrenzung, uneinheitliche Zulassung, Verbesserung Studierfähigkeit, Internationalisierungsdruck

Nach der Einführung der BM (1993) und dem beginnenden Aufbau der FH (1995) wurde klar:

- BM als einheitlicher Zulassungsausweis zu FH
- Überregionale Freizügigkeit gewährleistet
- Studierfähigkeit erreicht
- FH durch entsprechende Diplome international anerkannt / Abgrenzung erfolgreich

Die BM ist ein voller Erfolg zur Lösung «alter Probleme»!

NEUE ANFORDERUNGEN AN DIE BM

Mit zunehmender Etablierung, ab ca. 2005 wurden kontinuierlich neue Anforderungen an die BM formuliert. Sie sollte:

- Zur Stärkung der Berufsbildung beitragen («Konkurrenz des Gymnasiums»)
- Leistungsstarke Jugendliche in die Berufsbildung ziehen resp. diese fördern
- Zur Kompensation sozialer Disparitäten früherer Bildungsentscheidungen beitragen
- Einen Beitrag zur Minderung «des Fachkräftemangels» leisten
- Faktisch den 2. Bildungsweg in der Schweiz stärken
- Der erste Schritt im Prozess des lebenslangen Lernens sein
- Ganz generell ein wichtiger Teil der strukturellen Durchlässigkeit des Schweizer Bildungssystems sein

(Kost, 2018, 2019a,b)

BEKANNTE HERAUSFORDERUNGEN DER BM

- Selektivität beim Zugang zur BM (Rolle Elternhaus, Schultyp, Kanton) und beim Übertritt danach an FH.
- BM II überholt BMI – Verschiebung der «Kosten» auf das Individuum
- Wachstum sehr unterschiedlich nach Ausrichtung (z.B. unterdurchschnittliches Wachstum bei TALS trotz häufig geäußertem Fachkräftebedarf)

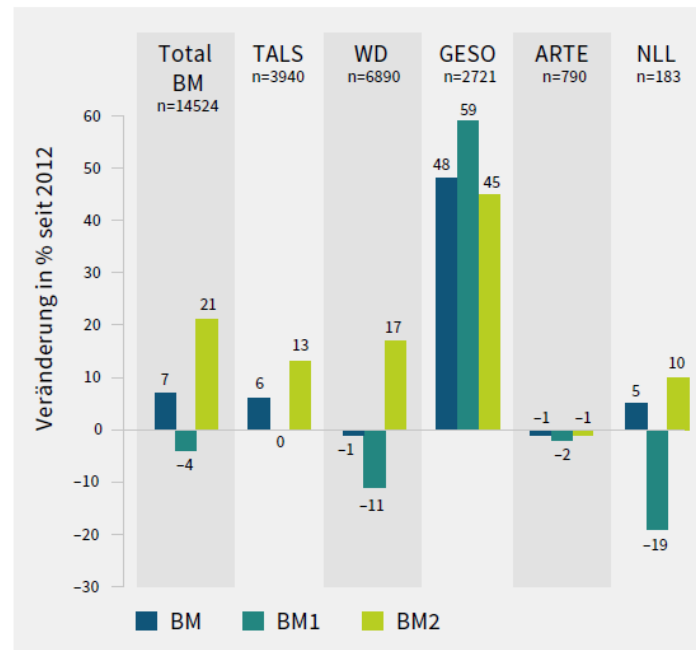


Abbildung 1: BM-Typen und -Ausrichtungen, absolute (oben) sowie relative (unten) Entwicklung der Abschlüsse zwischen 2012 und 2019.
Quelle: eigene Darstellung auf Basis der BFS-Daten. ⁴

(Trede et al., 2020, S. 6)

VERWERTUNG DER BM

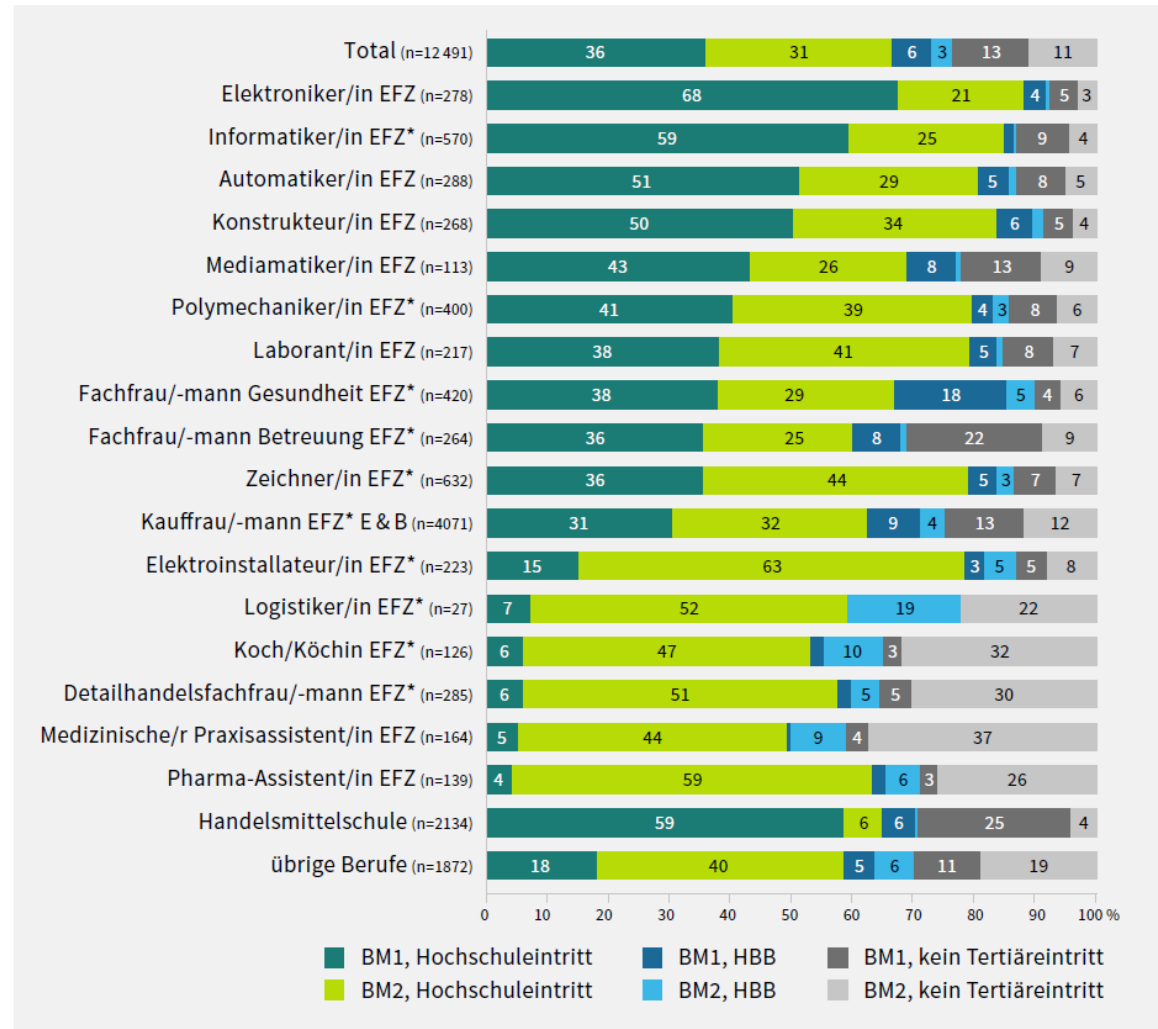


Abbildung 8: Tertiäreintritte der BM-Absolvierenden aus den meistgewählten EFZ-Berufen und EFZ-Berufen mit den meisten BM-Lernenden. Quelle: eigene Darstellung auf Basis der BFS-Daten. Bemerkung: * kennzeichnet die Top-10-EFZ-Berufe der letzten 10 Jahre.

(Trede et al., 2020, S. 13)

FLEXIBILISIERUNG DER BM1

SBFI-Eckwerte

- 1/3 der BM-Lektionen können bis spätestens ein Jahr nach dem EFZ-Abschluss besucht werden.
- Die BM-Prüfung kann max. 1 Jahr vor dem EFZ-Abschluss absolviert werden.
- Die BM kann auch bei dreijährigen beruflichen Grundbildungen im zweiten Lehrjahr beginnen.
- Teilfachabschlüsse in den Fächern Nat.wiss. und So.wiss. während der BM möglich.

Flexibilisierung	Kantone mit BM1-Angebot
Keine	AR / FR / GE / JU / NW / SZ / SO / TG / TI / UR
Eckwert 2: BM-Abschluss maximal ein Jahr nach Abschluss des EFZ	BS / GR / LU / NE / SH / VD / VS / ZH
Eckwert 4: BM-Abschluss maximal ein Jahr vor Abschluss EFZ	BL / GR / SH / VD
Eckwert 5: BM-Start im 2. Lehrjahr auch bei dreijährigen EFZ	GR / LU / VD
Eckwert 6: Teilfachabschlüsse in Natur- und Sozialwissenschaften während BM	AG / BE / BL / BS / GL / LU / SG / SH / ZG

Tabelle 3: kantonale Umsetzung der Eckwerte zur Flexibilisierung der BM1 (Leumann, 2019, S. 5)

- Umsetzung der Flexibilisierungsmöglichkeiten variiert stark zwischen den Kantonen und den Profilen (TechnikArchitekturLifeScience flexibilisiert am stärksten)
- Flexibilität wird von Lernenden erwartet, ob Betriebe oder didaktische Konzepte in Schulen diesen Anspruch erfüllen, ist schwer zu beurteilen.

MÖGLICHE WEITERFÜHRENDE FORSCHUNGSFRAGEN

- *Auswirkungen der Flexibilisierung:*
Welche Auswirkungen haben die getroffenen Flexibilisierungsmassnahmen konkret auf die Kompetenz der Lernenden, die BM1 Quoten in den Berufen, die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe...?
- *BM und Arbeitsmarktsegmente* (im Anschluss an Grønning & Trede 2019):
Wird in unterschiedlichen Segmenten desselben Arbeitsmarktes bei denselben Berufen die BM unterschiedlich gefördert? Haben Betriebe und Lernende in unterschiedlichen Segmenten unterschiedliche Flexibilisierungsbedürfnisse?
- *BM und regionale Opportunitätsstrukturen* (im Anschluss an Glauser & Becker 2016):
Bildungsentscheidungen sind in der Schweiz stark durch die regionale Opportunitätsstruktur geprägt. Gerade die räumliche Distanz ist für Betriebe und Jugendliche eine relevante Hürde. Könnten vor diesem Hintergrund weitere Flexibilisierungsmöglichkeiten diskutiert und analysiert werden.

Vielen dank für Ihre Aufmerksamkeit!

VERWEISE AUF AKTUELLE ARBEITEN

Leumann, S. (2019). Zulassungspraktiken und Umsetzungsmodelle der Berufsmaturität. OBS EHB Trend im Fokus Nr. 1. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB. (<https://www.ehb.swiss/obs/zulassungspraktiken-und-flexibilisierung-BM>)

Trede, I., Hänni, M., Leumann, S., Neumann, J., Gehret, A., Schweri, J., & Kriesi, I. (2020). Berufsmaturität. Bildungsverläufe, Herausforderungen und Potenziale. OBS EHB Trendbericht 4. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB. (<https://www.ehb.swiss/file/16262/download>)

Schweri, J. (2020). Kosten und Nutzen der integrierten BM aus Sicht der Betriebe. Präsentation: <https://www.ehb.swiss/file/16411/download>

LITERATUR

- Glauser, D. & Becker, R. (2016). VET or general education? Effects of regional opportunity structures on educational attainment in German-speaking Switzerland. *Empirical Research in Vocational Education and Training* 8(8).
<https://doi.org/10.1186/s40461-016-0033-0>
- Grønning, M. & Trede, I. (2019). Does It Matter Where They Train? Transitions into Higher Education After VET and the Role of Labour Market Segments. *Social Inclusion*, 7(3), 65-78.
- Kiener, U. & Gonon, Ph. (1998). *Die Berufsmatur. Ein Beispiel schweizerischer Berufsbildungspolitik*. Chur/Zürich: Rüegger.
- Kost, J. (2019a). Durchlässigkeit im Schweizer Berufsbildungssystem. In: Hemkes, Barbara; Wilbers, Karl; Heister, Michael (Hrsg.), *Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung* (515-530). Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Kost, J. (2019b). Bildungsaufstiege in durchlässigen Bildungssystemen. In: Stamm, Margrit (Hrsg.), *Arbeiterkinder und ihre Aufstiegsangst Probleme und Chancen von jungen Menschen auf dem Weg nach oben* (30-46). Opladen: Barbara Budrich.
- Kost, J. (2018). Erreichte und verpasste Anschlüsse – zur Durchlässigkeit der Schweizer Sekundarstufe II. Bielefeld: WBV.
- Kost, J., Lüthi, F. & Fischer, J. (2017). Die Berufsmaturitätsquote zwischen Volatilität und Stabilität – eine bildungspolitische Herausforderung. *SGAB-Newsletter* 1/2017. URL: <http://www.sgab-srfp.ch/de/newsletter/die-berufsmaturitaetsquotezwischen-volatilitaet-und-stabilitaet-eine-bildungspolitische>